

Kirche soll in neuem Licht erstrahlen

Ökologie Seit zehn Jahren steht die Kirche in Zumikon nachts im Dunkeln, weil die Kirchgemeinde Strom sparen will. Doch statt Beleuchtungen von Gebäuden abzuschalten, können sie energieeffizient erneuert werden.



Die neue Beleuchtung der Kirche Zumikon: Mit Schablone (oben) ist das Licht sanfter, zielgerichteter. Fotos: Annick Ramp

An einem kalten, wolkenlosen Aprilabend erscheinen gegen 21 Uhr Fassade und Turmspitze der Kirche Zumikon in diskret schillerndem Licht. Fenster und Unterseite des Dachs sind leicht abgedunkelt. Im Innern der Kirche brennt Licht. Unaufdringlich dringt es nach aussen.

Zwei ausserhalb der Kirche auf einer Mauer installierte Hochleistungsprojektoren werfen ihr Licht auf die Kirche. Und zwar nur dorthin, wo dieses auch erwünscht ist. Also etwa auf das Kirchtürmlein, das Schiff oder auf beides. Mit einer sogenannten Maske oder Schablone lässt sich das genau regulieren.

«Wo das Licht nicht gebraucht wird, schicken wir es gar nicht erst rauf.»

Luzius Huber
Industriedesigner aus Zumikon

«Wo das Licht nicht gebraucht wird, schicken wir es gar nicht erst rauf», erklärt Luzius Huber. Er ist Industriedesigner und wohnt in Zumikon. Um ihn herum stehen die Mitglieder der Kirchenpflege. Mit dieser Technik ist es auch möglich, Bilder an die Aussenfassade zu projizieren. Huber wählt eine Darstellung, die Jesus auf dem Kreuzweg zeigt. «Sehr schön», sagen mehrere der Anwesenden dazu.

Es ist das erste Mal seit etwa zehn Jahren, dass die Kirche Zumikon

nachts erstrahlt. Die Kirchenpflege liess die alten Halogen-Strahler abschalten, weil sie die Anforderungen an den Umweltschutz nicht mehr erfüllt. Pro Jahr verbrauchten sie 8000 Kilowattstunden Energie. Das ist etwa doppelt so viel, wie ein Einfamilienhaus benötigt, in dem vier Personen leben.

Auch ein Geschenk kostet Huber, Gesellschafter der Firma Opticalight in Zürich, lebt seit 2005 in Zumikon. Er kann sich noch gut an den leuchtenden Kirchturm erinnern. «Es war wunderschön anzusehen», sagt er. Deshalb sei es an der Zeit, dass die Kirche wieder leuchte. Und darum will der Zumiker seiner Kirchgemeinde eine neue Beleuchtung schenken. Eine, die weit weniger Energie frisst und ausserdem weniger unnötiges Licht in den Nachthimmel strahlt.

Zwischen 2004 und 2007 hat Luzius Huber im Rahmen einer durch die Förderagentur des Bundes KTI unterstützte Arbeit eine neue Beleuchtungstechnik entwickelt. Sie wird bereits in Zürich auf dem Gebäude des Bahnhofs Stadelhofen sowie dem Opernhaus angewendet.

Ganz gratis wird die geschenkte Beleuchtung allerdings nicht. Für die notwendigen Elektroinstallationen von 500 Franken pro Projektor, also etwa 2000 Franken, müsste die Kirchgemeinde selbst aufkommen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf geschätzte 10 000 Franken.

Baubewilligung erforderlich Ob die Kirchenpflege die neue Beleuchtung tatsächlich installiert, ist offen. Sicher ist, dass eine Baubewilligung nötig ist, selbst wenn die bestehende Aussenbeleuchtung nur abgeändert wird. Die Kirchenpflege wird die Mitglieder der Gemeinde vor ihrem Entscheid informieren, wie der Präsident Malte Müller auf Anfrage ankündigt. Nadja Ehrbar

Beträchtliche Einsparungen möglich

Die neue Beleuchtung mit LED-Projektoren würde statt 8000 Kilowattstunden noch 400 Kilowattstunden pro Jahr verbrauchen. Das sind 5 Prozent des ursprünglichen Energiekonsums. Statt 34 000 Lumen unerwünschte Emission wären es 300 Lumen. Die Einheit Lumen gibt an, wie viel Licht eine Lichtquelle nach allen Seiten abstrahlt. Zum Vergleich: Die Beleuchtung des Grossmünsters in Zürich verbraucht 43 000 Kilo-

wattstunden im Jahr. Davon gelten 220 000 Lumen als unerwünschte Emissionen. Mario Rechsteiner, Inhaber der St. Galler Firma Art Light GmbH, die mit der gleichen Technik etwa beim Kloster Einsiedeln geplant hat, empfiehlt bei Sanierungen, die Situation vorher zu analysieren. Die Projektoren seien sehr präzise und deutlich energieeffizienter als konventionelle Halogenstrahler, sagt er. Bei einem Eins-zu-eins-Ersatz seien sie jedoch nicht überall sinnvoll einsetzbar. Rechsteiner schätzt das Einsparpotenzial im Idealfall auf bis zu 90 Prozent.

Neuer Anlauf für die Zürcher «Lange Nacht der Kirchen»

Kultur Nach der Absage im letzten Jahr sollen die Kirchen nun am Abend vom 28. Mai offen bleiben. Sie wollen ein Signal des Aufbruchs senden.

Ein Alphornkonzert und vorgelesene Kurzgeschichten in Graubünden, mystisch ausgeleuchtete Kirchenräume oder eine Abendliturgie der schottischen Iona Community in Adliswil: Kirchgemeinden in neun Kantonen öffnen am 28. Mai ihre Türen für nächtliche Besucher.

Mit dem Programm wollen sie ein Signal «zum Aufbruch und zur Überwindung der Isolation» senden, heisst es auf der Website der «Langen Nacht der Kirchen». Es ist ein neuer Anlauf für die ökumenische Veranstaltung, im letzten Jahr kam ihr die Corona-Pandemie in die Que-

re, alle Events mussten abgesagt werden. Während die «Lange Nacht» in anderen Kantonen wie etwa im Aargau oder im Nachbarland Österreich schon seit längerer Zeit etabliert ist, beteiligt sich der Kanton Zürich nun zum ersten Mal.

Einheimisches Schaffen

Angesichts der Premiere und auch in Anbetracht der weiterhin fragilen epidemiologischen Lage sei die Zahl der geplanten Veranstaltungen beträchtlich, sagt der kantonale Koordinator, Simon Brechbühler. An rund 120 Orten im Kanton sollen

die Kirchen Besucherinnen und Besuchern offenstehen, fast 350 Veranstaltungen sind angekündigt.

Viele Gemeinden haben die Ideen vom letzten Jahr hervorgeholt und setzen sie jetzt im kleineren Rahmen um, denn Hygienekonzepte, Contact Tracing sowie Teilnehmerbeschränkungen sind Pflicht. Statt ausländischer Künstler kämen vermehrt Lokale zum Zug, sagt Brechbühler. Auch dürften Angebote ins Freie verlegt werden. «Es wird kein Hochglanzprogramm, der Anlass wird eher einem Quartierfest ähneln», prognostiziert der Koordina-

tor, der für die katholische Kirche die Jugendarbeit leitet.

Brechbühler rechnet vor allem mit Besuchenden aus dem Quartier und Mitgliedern der Kirchgemeinden, die wiederum weiteres Publikum mitbringen. «Es wird spannend zu sehen, inwiefern wir auch kirchenferne Menschen erreichen.»

Glocken und viel Musik

So finden sich neben Gottesdiensten und Andachten auch zahlreiche weltliche Angebote. Den Besuchenden bieten sich besondere Blicke in den Kirchenraum und auf die Stadt Zürich, wenn Grossmünster-Pfarrer Christoph Sigrist zur Nachtführung mit Musik und Kerzenlicht einlädt, inklusive Turmbesteigung.

Auch beim St. Peter geht es hoch hinauf, mit dem Turmwart, der die Glockenlandschaft der Stadt erklärt. Zum Thema Nachhaltigkeit findet im Begegnungsort «jenseits im Viadukt» ein Workshop zu Food Waste

statt. In der reformierten Kirche Oerlikon wird gezeigt, wie alte Kleider neue Verwendung finden.

«Es wird spannend zu sehen, inwiefern wir auch Kirchenferne erreichen.»

Simon Brechbühler
Koordinator «Lange Nacht der Kirchen»

Insbesondere Musikliebhaberinnen und Musikliebhaber kommen auf ihre Kosten. Beispielsweise mit den Orgelkonzerten auf der alten Tonhalle-Orgel im Neumünster in Zürich oder am Familienkonzert in Affoltern am Albis. Cornelia Krause

Programm: www.langenachtderkirchen.ch